

«Io prendo moglie...»



Kunst und Humor. Sie glänzten in Donizettis Komischer Oper «Don Pasquale»: das Ensemble des Theater Orchesters Biel Solothurn mit – in der Bildmitte schwarz gekleidet – Dirigent Franco Trinca. FOTO

VISP | Kürzlich führte das Theater Orchester Biel Solothurn auf der La-Poste-Bühne Gaetano Donizettis 1843 in Paris erstmals gespielte und umjubelte Komische Oper «Don Pasquale» auf.

«Ich nehme eine Frau» (Io prendo moglie) verkündet der alte Junggeselle Don Pasquale seinem Neffen Ernesto, der sich unsterblich in die schöne Norina verliebt hat. Da der Geizkragen Don Pasquale diese Verbindung nicht gerne sieht – Norina käme so als eventuelle Erbin an sein Vermögen –, wird Norina dem alten Herrn als «Sofronia» zur Frau zugeschoben. Sie treibt ihm dann allerdings die Ehe-Flausen gründlich aus – bis er schliesslich einseht, dass das Heiraten eine Angelegenheit für jüngere Leute sei. Nun, Donizetti konnte sich mit dieser musikalisch glänzend geschriebenen Oper damals, fünf Jahre vor seinem in geistiger Umnachtung erfolgten Tod, als berühmtester Opernkomponist Italiens fühlen: Bellini lebte nicht

mehr, Verdi war noch nicht über Italien hinaus bekannt und Rossini schon lange vom Theaterleben geschieden. Alles sprach für Donizetti. Der thematisch noch heute stets lustig und frisch wirkende «Don Pasquale» erhielt auch in der Visper Aufführung, zu der sich die Programmverantwortlichen allerdings ein grösseres Publikum gewünscht hätten, gewaltigen Beifall. Dass wir im Oberwallis regelmässig Opern geniessen können, ist natürlich keine Selbstverständlichkeit. Die Opernfreunde sind deshalb gut beraten, das Opern-Angebot des La-Poste-Kulturzentrums sorgfältig zu unterstützen.

In Geometrie gekleidet

Regisseur Pierre Emmanuel Rousseau hat das humorvolle Stück in ein sehr bemerkenswertes Bühnenbild gepackt: Man sah in einem mit strengen geometrischen Ornamenten verzierten Raum mit zentraler Türe. Auch den Hintergrund bildete eine mit Ornamenten überzogene Fläche. Diese geometrisch ruhige «Wohnung» enthielt dann immerhin in einem barocken Di-

wan, einem Tischchen usw. etwas Auflockerung. Ganz viel Leben breitete sich darin allerdings durch die Mimen selbst aus: durch Don Pasquale, Dottore Malatesta (Doktor Kopfweh), Norina-Sofronia, Ernesto und durch den an die italienische Commedia dell'Arte erinnernden, spitznasigen Notar und durch die kapuzenartig gekleideten Chormitglieder. Auch die Kostüme des Don Pasquale, des Malatesta und jene der schönen, auch etwa freigebig angezogenen Norina-Sofronia wussten zu gefallen. Kurz: Geometrisch kühle Kulisse, treffliche Ausstattung und Beleuchtung sowie lebendiges, vor allem von Don Pasquale als Hauptfigur in geradezu barocker Lustigkeit, Fülle und mit viel Geist geführtes Spiel, bildeten ein wunderbares Ganzes. Der Abend wurde rein äusserlich eine Wucht!

«La virtù d'un guardo...»

Die Kritik ist sich einig, dass Donizetti im «Don Pasquale» trotz seiner schon beginnenden Krankheit ein sehr reifes Werk in bezaubernder Melodik, vielen Einfällen und

WB,
8.11.2016/11